

HWANG Sok-yong

The Korean Organizing Committee
for the Guest of Honour at the Frankfurt Book Fair 2005

KOGAF in Seoul :

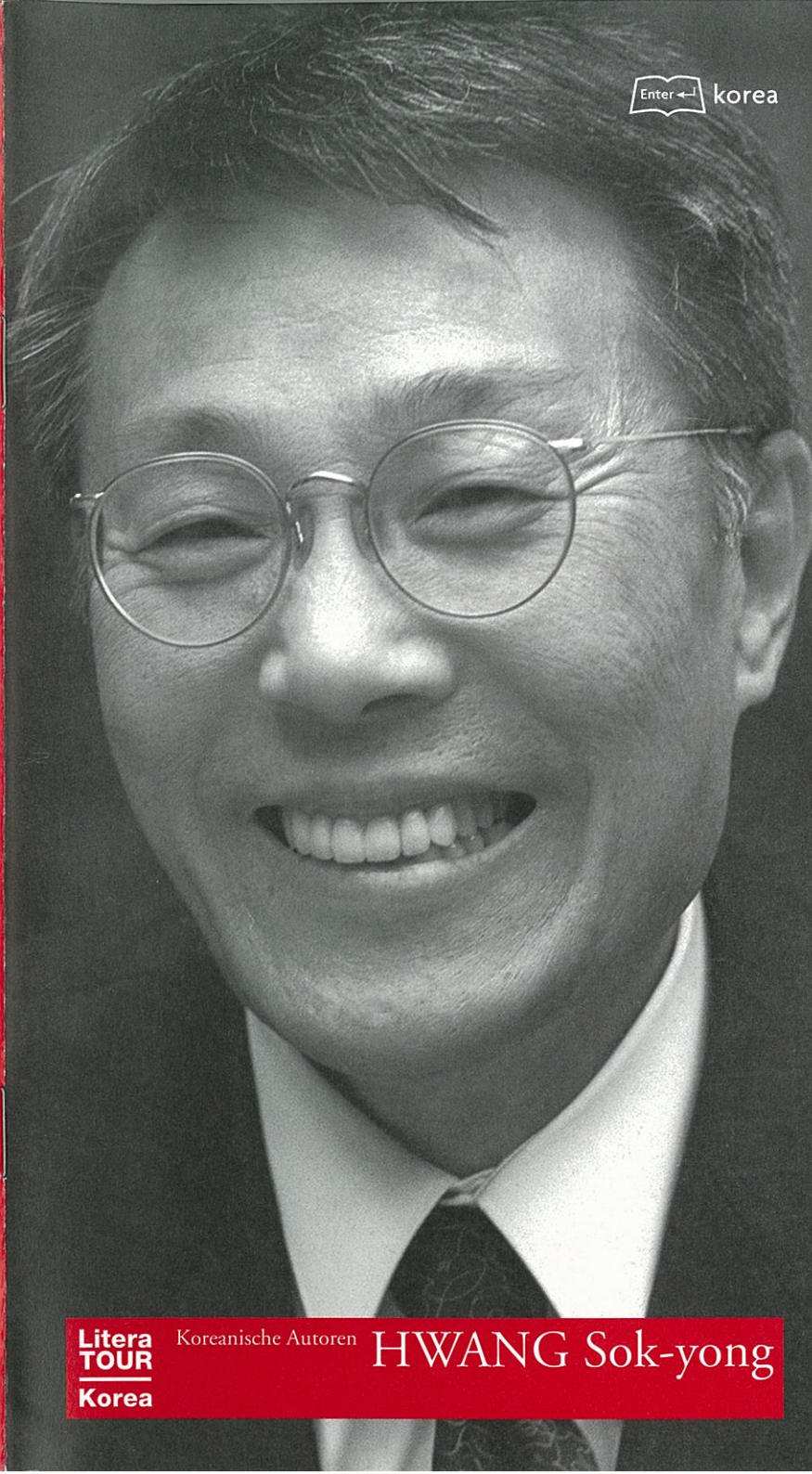
1-57, Sejongno, Jongno-gu, Seoul 110-050, Korea

Tel +82 2 733 4303 Fax +82 2 739 2769 info@enterkorea.net

KOGAF in Frankfurt :

Kroegerstr. 2D-60313 Frankfurt am Main

Tel +49 69 900 259 66 Fax +49 69 920 376 97 www.enterkorea.net



HWANG Sok-yong

한글서체

Über die Dunkelheit des Zeitalters hinaus



HWANG Sok-yong ist einer der bekanntesten Schriftsteller Südkoreas. Seine Werke zeichnen sich in erster Linie durch ihr sozialkritisches Engagement aus. Ein zentrales Thema seiner Texte ist der Konflikt zwischen Tradition und Moderne in der koreanischen Gesellschaft. Er ist darüber hinaus ein aktiver Kämpfer für die Demokratisierung der koreanischen Gesellschaft und eine Leitfigur der Wiedervereinigungsbewegung.

HWANGs literarische Aktivitäten begannen bereits während seiner Schulzeit. Seine Karriere als Schriftsteller gestaltete sich aber aufgrund seines politischen Engagements von Anfang an schwierig. 1964 wurde er verhaftet, weil er an Protesten gegen das Abkommen zwischen Korea und Japan teilgenommen hatte. Nach seiner Entlassung wanderte er gemeinsam mit Arbeitern, die er während seiner Haft kennengelernt hatte, als Tagelöhner durch das Land. Seine damaligen Erfahrungen waren ein fruchtbarer Nährboden für die 1974 erschienene Erzählung *Der fremde Ort*, die die Ereignisse eines Arbeiterstreiks verarbeitet. 1966 wurde er zum Militärdienst eingezogen und im Vietnamkrieg eingesetzt. Seine Erfahrungen in diesem Krieg flossen 1988 in den Roman *Der Schatten der Waffen* ein. In diesem Werk setzt sich HWANG intensiv mit der Frage auseinander, welche Rolle die USA und Südkorea im Vietnamkrieg gespielt haben. Seine Kriegsbeschreibungen versetzten der koreanischen Öffentlichkeit einen großen Schock. In den 70er Jahren widmete er sich neben dem Kampf für die Rechte

der Arbeiter leidenschaftlich der Protestbewegung gegen das südkoreanische Militärregime. 1980, während des Gwangju-Aufstands, erlebte er am eigenen Leib die brutale Gewalt des Militärs. Seit Mitte der 80er Jahre widmete sich HWANG verstärkt dem Thema „Dritte Welt“. 1985 wurde er als Vertreter Asiens zum „Kulturfest der dritten Welt“ geladen.

HWANG Sok-yong wurde 1989 vom nordkoreanischen Schriftstellerverband eingeladen und reiste als einziger der geladenen Gäste über Japan nach Nordkorea. Dadurch verstieß er gegen das südkoreanische Gesetz zur „Nationalen Sicherheit“ und war daraufhin gezwungen, vier Jahre als politischer Flüchtling in New York und Berlin im Exil zu verbringen. HWANG entschied sich 1993, nach Südkorea zurückzukehren und wurde im nachhinein wegen seines Besuchs in Nordkorea zu einer siebenjährigen Haftstrafe verurteilt. Nach fünf Jahren, im März 1998, wurde er entlassen.

HWANG Sok-yong verbindet in beeindruckender Weise soziales Engagement gegen politische und gesellschaftliche Mißstände mit seiner Tätigkeit als Schriftsteller. Seine Werke verkörpern geradezu die Genealogie des realistischen Genres seit der Befreiung Koreas im Jahre 1945.

Die Erzählung *Der fremde Ort* (1971) beschreibt in lebendiger Weise aus der Sicht der Beteiligten die Ereignisse des Arbeiterstreiks unter der südkoreanischen Militärdiktatur.

Die Geschichte des Herrn Han (1972) ist ein autobiographischer Roman, der die Erlebnisse seiner eigenen Familie thematisiert, die nach der Befreiung Koreas aus dem Norden in den Süden zog. Die realistische Erzählung stellt den Prozess dar, den der Protagonist durchlebt, als er während des Koreakriegs vor dem Ideologiekonflikt in den Süden flüchtet und in der Zeit des brutalen Antikommunismus wieder ein Opfer eben dieser Macht- und Ideologepolitik wird.

In seinem bereits erwähnten Roman *Der Schatten der Waffen* beschreibt HWANG in vielschichtiger Weise die komplexe Realität des

Vietnamkrieges, indem er sich kritisch mit der Rolle des Aggressors USA, dessen Söldner Korea, der vietnamesischen Machthaber, die als Helfershelfer ihr eigenes Volk ausbeuteten und unterdrückten und der Volksbefreiungsarmee, die gegen all diese Mächte kämpfte, auseinandersetzt. Das Werk ist eine bittere Anklage gegen das Unrecht des Krieges und thematisiert den sehnächtigen Wunsch nach Frieden. Nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis publizierte HWANG im Jahre 2000 den Roman *Der ferne Garten*. Auch dieser Roman verarbeitet nochmals in anschaulicher Weise seine eigenen Erlebnisse. Sie handelt vom Aufstand in Gwangju, seinem Besuch in Nordkorea und den Erlebnissen während seines Exils bis hin zur Festnahme nach seiner Rückkehr. HWANG verschmilzt persönliche Erinnerungen mit historischen Ereignissen. Die Lektüre seiner Werke gibt ausländischen Lesern die Möglichkeit zu erfahren, welche Bedeutung die Demokratiebewegung für das Individuum hatte und hat. Der Roman *Die Gäste* stellt den ersten Teil der Trilogie Ostasiens dar. Hier beschreibt HWANG die Tragödie des Koreakriegs und reflektiert über die historischen Wurzeln der Krise und über eigenständige Wege zu ihrer Überwindung. Der zweite Teil der Trilogie, *Shimcheong*, der 2003 veröffentlicht wurde, beleuchtet die Schicksale derjenigen Menschen, die durch die großen gesellschaftlichen Umwälzungen im Zuge der Modernisierung in den Ländern Südasiens an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden. Der Schriftsteller beschreibt die Leidensgeschichte einer Frau, die sich „wie die Knospe einer Lotusblume im Morgentau öffnet und unter der Sonne und dem Regen leidet“. Die Geschichte dieser Frau wird im Zusammenhang des schmerzhaften Modernisierungsprozesses in Südasiens vom Opiumkrieg bis zur Kolonisierung Koreas dargestellt. Die Romane von HWANG Sok-yong sind eine Schatzkammer dokumentarischer Vorstellungskraft, in der sich die Erinnerung des Individuums und die der Massen treffen und gegenseitig befruchten.

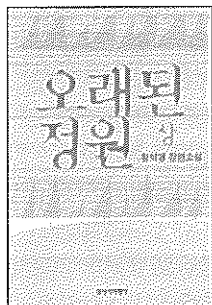
Über die Erzählung Die Geschichte des Herrn Han



Diese Erzählung wurde 1972 in der Frühlingsausgabe des Magazins „Changjak kwa Bipyong (Kreation und Kritik)“ veröffentlicht. Sie beginnt mit dem Tod eines Greises in einem kleinen Zimmer eines beengten Hauses. In Gegenwart seines Freundes Seo Hak-Jun, dessen Schwester und seiner Tochter verstirbt er. Dieser Greis ist der Protagonist der Erzählung – Han Yeong-Deok. Der Autor schildert nun in einer Rückblende den Lebensweg des Protagonisten. Als der Bruderkrieg in Korea ausbricht, ist Han Gynäkologe und Professor an der medizinischen Fakultät der KIM Il-Sung-Universität im Norden Koreas. Zu dieser Zeit marschieren die Volksarmeen Nordkoreas gerade in den Süden ein und die Zahl der Verletzten steigert sich ins Unermessliche. Die Ärzte an der Universitätsklinik werden zum Militärdienst rekrutiert und an die Front geschickt. Han jedoch wird nicht in die Liste der rekrutierten Ärzte aufgenommen, da er Sohn eines Pfarrers ist. Er verbleibt in der Klinik und setzt sich unermüdlich für die Verletzten ein. Bald darauf wird der Protagonist verhaftet und zum Tod durch Erschießen verurteilt, weil ihm vorgeworfen wird, er habe Zivilisten vorrangig behandelt. Dies geschieht kurz bevor die Soldaten der UN und Südkoreas in Pjöngjang einmarschieren. Wie durch ein Wunder dem Tod entronnen, flüchtet sich Han seine gesamte Familie im Norden hinterlassend, in den Süden. Dort trifft er auf Seo Hak-Jun, einen Militärarzt. Eine Weile vertraut sich der Protagonist der Obhut der Schwester des Militärarztes an. Da er aber über keine Approbation

verfügt, bestreitet er seinen Lebensunterhalt mit illegalen Operationen, die er in einer Privatklinik durchführt.

Sein schlechtes Gewissen treibt ihn jedoch bald nach Busan. Dort setzt er in einer Privatklinik seine Tätigkeit als illegaler Arzt fort. Ein zufälliger Kontrollbesuch in dieser Privatklinik veranlasst den Direktor, Han als Spion anzuzeigen, da er diesen verdächtigt, die Klinik angezeigt zu haben. Han wird jedoch nicht wegen Spionage, sondern wegen des Verstoßes gegen das medizinische Gesetz verurteilt. Nach seiner Haft im Gefängnis verlässt er sein Haus und stirbt nach 10 Jahren vereinsamt. Noch vor dem Tod Hans betrauert Seo Hak-Jun das Schicksal seines Freundes: „Der Grund für all sein Unglück ist, dass er alleine in den Süden gekommen ist. Aber er war zu streng mit sich selbst. Er konnte nicht freimütig vergessen und auch nicht seine Nöte und Schmerzen mitteilen. Allein hat er gelitten und sich schuldig für alles Unrecht dieser Welt gefühlt. Das hat mich oft bedrückt. In dieser schlimmen Zeit war sein unausweichliches Schicksal, das Leiden dieser Welt zu ertragen.“ In der Schilderung des Autors steht Han Yeong-Deok stellvertretend für die Opfer der chaotischen Geschichte und der absurden gesellschaftlichen Wirklichkeit Koreas. In der Person des Freundes Seo Hak-Jun betrauert der Autor das Los seines Protagonisten. Die einzige Hoffnung, die er sieht, liegt in der jungen Generation begründet: Hans Tochter Haeja, die sich für ein anderes Leben als das ihres Vaters und seiner Generation entscheidet.



[Der ferne Garten]
Seoul: Changbi 2000

Auszüge

Die Geschichte des Herrn Han



[...]

Während des Krieges kehrte der Winter wieder schnell zurück. Und je weiter er voranschritt, desto mehr traurige Nachrichten trafen ein. Die erschöpften Menschen wünschten sich, irgendwo an einem Ort zu sein, an dem sie von den Enttäuschungen in ihrer Heimat entschädigt würden. Als sie schließlich fürchteten, alles würde von vorn beginnen, verließen sie nach und nach ihre Häuser, um nach einem besseren Ort zu suchen. Man war dazu bereit, sein ganzes Hab und Gut, die Heimat und sogar die eigene Person hinter sich zu lassen, wenn dies notwendig war, um sich an einen neuen Ort zu gewöhnen. Später sagten alle die, die ihre Heimat verlassen hatten, sie hätten geglaubt, dass alles nach höchstens einem Monat enden und sie dann zurückkehren würden. Aber nur der Himmel wusste, ob man jemals in die Heimat zurückkehren konnte.

Es war Dezember. Vom Fluss her wehte ein eisiger Wind. Der Daedonggang-Fluss war mit einer dünnen Eisschicht bedeckt. Über die Eisenbahnbrücke, von der nur die Pfeiler und Brückenbögen geblieben waren, zogen ununterbrochen Flüchtlinge, um den Fluss zu überqueren. Der Zug dauerte seit dem frühen Morgen an und schien auch am Nachmittag nicht enden zu wollen. Es gab Leute, die strauchelten und hinunterstürzten. Dabei kamen sie ums Leben. Han hatte kaum Mut, auf den Brückenbogen zu steigen. Er stand zusammen mit seiner Mutter, seiner Frau und seinen Kindern auf dem Eis und sah ihn nur

an. Da seine Mutter zu schwach war, setzte sie sich auf den Sandboden am Ufer und wickelte sich in eine Bettdecke ein. Schließlich konnte sie die Kälte und den Wind nicht mehr aushalten und sagte kopfschüttelnd. „Mein Sohn, ich komme nicht mit. Macht ihr euch schnell auf den Weg.“

Sie kam zu diesem Schluß, weil sie dachte, wenn sie mitkäme, würde sie ihrer Familie nur eine Last sein.

„Lass uns noch ein wenig warten, Mutter. Es sind schon viel weniger Leute geworden.“

„Nicht doch. Ich gehe nach Hause. Jemand muss sich um das Grab deines Vaters kümmern. Ich bin ja sehr alt. Was will ich noch lange leben?“

„Bitte, sag so etwas nicht.“

„Wer weiß, vielleicht wird man Hunderte von Kilometern laufen müssen. Auch wenn ich Pjöngjang jetzt verlasse, wie lange werde ich noch leben?“

Han schwieg und blickte mit trüben Augen auf die endlose Kolonne der Flüchtlinge, die auf der anderen Seite des Flusses auf einem Feld weiter zog. Sein siebzehnjähriger, ältester Sohn, Changbin, der das Gespräch mit angehört hatte, sagte vorsichtig zu seinem Vater: „Vater, du könntest dich um Großmutter und ich mich um Mutter kümmern. Hyonja könnte den Jüngsten tragen. Wenn wir uns alle aneinander festhalten, können wir den Fluss überqueren.“

Han steckte die Hände in die Manteltaschen und sah schweigend nur weiter zur anderen Seite des Flusses. Es war wirklich nicht vorherzusehen, ob man in diesem harten Winter nicht noch unzählige Kilometer laufen musste. Seine Frau und die Kinder würden es überstehen, aber seine schwache Mutter würde nicht lange durchhalten und erschöpft zusammenbrechen. Und dann würde sie auf der Straße sterben. Vielleicht wäre es besser für sie, wenn sie zu Hause bliebe und nicht diese Mühe auf sich nehmen würde. Die Chinesische Volksarmee, die nun hier unten angekommen war, würde nur vorübergehend

bleiben. Die Alliierten würden bald zurückkommen. Aufgrund verfeindeter Ideologien kämpfte man zwar gerade gegeneinander, aber schließlich waren ja alle Landsleute. Der Krieg würde nicht länger als ein Jahr dauern. Han, der lange tief in Gedanken versunken war, rief seine Frau zu sich. Damit seine Kinder nicht mithören konnten, flüsterte er ihr ganz leise zu: „Vielleicht ist es gut, dass meine Mutter sich so entschieden hat. Es wäre besser, wenn du dich zu Hause um sie kümmerst, als dass sie auf der eisigen Straße leidet. Ich werde ja in ein paar Tagen zurückkommen. Wir müssen uns nicht alle draußen herumquälen, nicht wahr?“

Seine Frau war den Tränen nah. Sie antwortete nicht und presste die Lippen zusammen. Hyonja fragte ihre Mutter, die sich wortlos um den zweijährigen, jüngsten Sohn auf ihrem Rücken kümmerte. Sie schien die Lage verstanden zu haben. Dann sagte sie mit Entschlossenheit etwas zu ihrem Bruder. Der wiederum machte ein trotziges Gesicht und sagte: „Vater, man bildet mich gerade zum Soldaten aus. Wenn sie zurückkommen, werden sie mich an die Front schicken. Wenn du mir verbietest, mitzukommen, werde ich allein fortgehen.“

„Was wird dann aus deiner Mutter? Hör zu, hat man nicht gerade gesagt, der Krieg sei beinahe zu Ende?“

„Wenn wir sterben müssen, sterben wir gemeinsam. Wie können wir uns hier so trennen? Ich bin jetzt beinahe erwachsen und kann Verantwortung übernehmen.“

Nach Changbin fing auch Hyonja an zu weinen und bat, er solle sie mitnehmen. Aber Han gab sich zornig: „Nein! Ich gehe allein. Man braucht für die Flucht auch Geld. Jetzt haben wir nur ein Bündel Decken. Was nützt es, wenn wir draußen verhungern? Wir wollen doch alle überleben, oder nicht?“

Seine Frau sagte: „Sollen wir uns einfach so hier trennen, mein Lieber? Besser du überredest deine Mutter und wir alle kommen mit.“

„Ich sagte, ich bin nur ein paar Tage weg.“

Er zog seine Arzttasche aus einem der Bündel, nahm sie unter den Arm

und ging über den Dammweg entlang fort. Über dem Berg, den kahlen Feldern und dem dünnen Eis des Flusses fiel ein feiner Schnee. Han's Mutter zog die Bettdecke noch weiter über den Kopf, streckte nur eine Hand aus und rief laut: „Dann mach dich auf den Weg. Ja, beeil dich, geh schon.“

„Ja, Mutter. Ich komme bald zurück.“

Changbin und Hyonja folgten dicht hinter ihm. Seine Frau sah abwechselnd ihre Schwiegermutter und ihren Mann an. Dann ging sie ihrem Mann in großem Abstand nach. Auf dem Weg gab es hin und wieder Leute, die in Richtung Oberlauf des Flusses liefen, wo sie eine flache Stelle zu finden hofften. Da ihm der Schnee ins Gesicht wehte, musste sich Han ab und zu umwenden. Plötzlich aber blieb er stehen. „Mein Gott, hörst du denn gar nicht auf mich? Geh mit den Kindern sofort zurück!“

„Man weiß ja nie, was in der Zukunft geschieht. Wir gehen auch mit dir.“

„Gut, dann bleibe ich hier. Gehen wir zurück nach Pjöngjang.“

„Glaubst du, dass sie uns dort in Ruhe lassen werden?“

„Was werden sie schon tun? Sie werden ja höchstens nur mich töten. Hör gut zu. Ich komme wirklich in ein paar Tagen zurück.“

„Tu, wie du denkst. Dann begleite ich dich bis zu der Stelle, wo du rübergehst.“

Unterwegs sah er sich hin und wieder um. Der Körper seiner Frau, die ihm mühsam folgte, war mit Schnee bedeckt. Auf ihrem Haar häufte er sich. Es sah beinahe wie bei einem Bild aus dem Pointillismus aus. Als er sich der Distanz zwischen ihnen beiden klar wurde, wurde er auf einmal unruhig. Er fühlte sich am ganzen Körper bedrückt und spürte einen leichten Schmerz im Herzen. Das Bild, wie sich seine Frau mit den Kindern durch den Schnee quälte, kam ihm nicht wie die Wirklichkeit, sondern wie ein altes, vergilbtes Foto vor.

Sie erreichten eine flache Stelle, an der eine Menge dünner, von starker Strömung gebrochener Eisschollen hinuntergetrieben wurden. Die

Leute, die schon hier waren, durchquerten nackt den Fluss. Ihre abgelegten Kleider trugen sie als Bündel auf dem Kopf. Das Wasser reichte ihnen bis zum Hals. Die Männer, die viele Familienmitglieder hatten, schwammen in der starken Strömung und bei Temperaturen unter Null Grad hin und her, um ihre Kinder und das Gepäck hinüber zu bringen. Wenn sie am Ufer erschöpft zusammenbrachen, rieben ihnen ihre Familienmitglieder mit Woldecken die Körper warm. Wegen der Sturheit ihres Mannes schien Frau Han schon aufgegeben zu haben, ihm zu folgen. Sie zog neue Unterwäsche für ihn hervor, die sie an der Brust getragen hatte, und reichte sie ihm.

„Pass gut auf dich auf in dieser Kälte. Zieh das später an. Ich bleibe dann mit deiner Mutter hier und warte auf dich. Aber nimm die Kinder mit.“

„Bevor ich die Unterwäsche gewechselt habe, bin ich zurück. Hört Kinder! Kümmert euch gut um eure Mutter und euren Bruder!“

„Ja, Vater, ich bleibe hier“, sagte Hyonja und stellte sich mit leichenblassem Gesicht dicht neben ihre Mutter. Changbin aber zog sich aus und stieg vor seinem Vater in den Fluss. Auch Han zog sich aus, nahm seine Kleider auf den Kopf und ging ins Wasser. Es war eisig kalt. Als er etwa in der Mitte war, konnte er das Weinen seines jüngsten Sohnes hören. Er stolperte und versank beinahe. Als er das andere Ufer erreichte, tat ihm wegen des Schneetreibens alles weh und ihm war so, als müsste ihm die ganze Haut zerreißen. Sein Sohn warf nicht einmal einen Blick auf ihn und zog sich schnell an. Auch Han kleidete sich an und lief dann hin und her, um sich aufzuwärmen. Seine Frau und Hyonja standen regungslos am anderen Ufer und sahen zu den beiden herüber. Han legte die Hände um den Mund und rief laut: „Geht zurück. Das Kind könnte sich erkälten.“

„Pass auf dich auf, Vater. Du auch, Bruder.“

Han ging fort. Er war schon dabei, in der Menschenmenge zu verschwinden. Von der anderen Seite rief seine Frau mit heiserer Stimme: „Changbin, bleib immer bei deinem Vater! Verstanden?“ Changbin murmelte kurz etwas vor sich hin und hockte sich nieder.

„Ach, ich kann nicht mitgehen. ... Geh ... du allein und komm bald zurück. Ich bleibe bei Mutter.“

Han erwiderte nichts und sah sich auch nicht nach seinem Sohn um. Der Wind peitschte Sand und Schnee durch die Luft. Hinter sich hörte er die den Fluss hinuntertreibenden Eisschollen aneinander stoßen. Die eisige Kälte des Daedonggang-Flusses konnte er niemals vergessen.
[...]

Stimmen des Autors und der Kritik



„Auf einer Stromleitung sitzt eine Gruppe Sperlinge. Wenn eine andere Gruppe Sperlinge hinzukommt, wird sie sich nicht neben die erste Gruppe auf der Stromleitung niederlassen. Zunächst fliegen alle Sperlinge hoch in die Luft und erst dann suchen sie sich ihre jeweiligen Plätze und lassen sich gemeinsam in einer Reihe auf der Stromleitung nieder.“

Seit dem Zerfall des Ostblocks und dem Ende des Kalten Krieges im Jahre 1990 wurde die Welt unter der alleinigen Herrschaftsmacht USA neu geordnet. Wir sind einerseits gezwungen, uns der so genannten Globalisierung anzupassen, die unter dem starken Druck des Weltkapitals weder Völker noch Nationen kennt. Andererseits leiden wir immer noch unter dem Erbe des letzten Jahrhunderts - der Teilung unseres Volkes und unserer Nation. Aus dieser Überlegung heraus ergeben sich für mich derzeit drei Leitthemen: Das erste stellt die ‚Moderne‘ dar; das zweite ist der Zustand der ‚Transformation‘ – d.h. die Zeit, in der sich die Sperlinge in der Luft befinden; und das dritte sind die ‚Flüchtlinge‘. Jemand sagte einmal, diese Übergangszeit werde lange dauern und wir würden das Ende vielleicht nicht mehr erleben. Die heutige Globalisierung ist ein Karma, dem schwer auszuweichen ist. Aber ich bin überzeugt, dass wir verpflichtet sind, uns zumindest Gedanken über eine alternative Lebensweise zu machen. Als Künstler versuche ich mit diesem gewissermaßen unklaren Ausdruck ‚Westlehre-Osttechnologie‘, dieses Nachdenken anzuregen und mir über meinen eigenen Weg klar zu werden.“

„Seine Erzählung *Die Gäste* versucht eine geschichtliche und gleichzeitig ästhetische Antwort auf die Überwindung der Teilung des Landes zu geben. Die Erzählung ist an die Form eines Schamanenrituals angelehnt. Der Roman *Shimcheong*, der in einer täglichen Fortsetzungsreihe erscheint, zeigt in einer kühnen Experimentlust, dass sein literarisches Schaffen gänzlich in der ungelösten Problematik Ostasiens aufgeht. Wenn auch eine gewisse Gefahr journalistischer Übertreibung besteht, ist HWANG gemäß den ‚Umfragen‘ von Zeitschriften, Zeitungen usw. ‚der beste Autor Koreas‘. Für diese positive Bewertung trägt vielleicht auch seine intensive Lebensweise bei: seine Gabe, hier und jetzt sein zu können. Woher kommt dieser Wirklichkeitssinn? Ich habe bereits erwähnt, dass er fünf Jahre im Gefängnis saß. Die Ursache war, dass er sich von 1989 bis 1993 nach dem Besuch Nordkoreas noch in den USA und in Deutschland aufgehalten hatte. Seine dramatischen Erfahrungen des fünfjährigen Wanderns und der darauf folgenden fünfjährigen Haft, die ihm die letzte Hälfte der 40er und erste Hälfte der 50er Lebensjahre gekostet hat, machen ihn vorbehaltlos zu einem Autor von heute, nicht zu einem der Vergangenheit. Niemand außer ihm selbst kann genau nachvollziehen, was diese 10 Jahre bedeuteten. Fest steht, dass er durch mehrmalige Besuche Nordkoreas die andere Seite der Teilungswirklichkeit, die von hier aus, schwer zu durchschauen ist, erfahren hat, und dass er sich während der Umwälzungen in der Weltgeschichte - d.h. des Zusammenbruchs des Realsozialismus und der globalen Neuordnung durch die verbliebene Weltmacht USA – am Ort des Geschehens in den USA und in Deutschland aufhielt. Und fest steht letztlich auch, dass er im Gefängnis fünf Jahre Zeit hatte, über alle diese Ereignisse lange und intensiv nachzudenken. Ich kann aus diesen Tatsachen nur vermuten, dass sein schriftstellerisches Metier durch diese Erfahrungen etwas Bedeutsames gewonnen hat.“

- KIM Myeong-In, *Die Wahrnehmung des Schändlichen, aus Verabschiedung vom Selbstverständlichen*, Changbi 2004

Biographie



HWANG Sok-yong wurde am 1. April 1943 in Shinkyong in der Mandschurei geboren. Schon als Schüler schrieb er seine ersten Erzählungen und gewann mehrere Literaturpreise. Im November 1962 debütierte er mit seiner Erzählung *In der Nähe des Hinkelsteines*, für die er mit dem Literaturpreis der Zeitschrift „Sasanggae (Gedankenwelt)“ ausgezeichnet wurde.

Kurz darauf begann er mit seinem Philosophiestudium an der Dongguk Universität. Von 1966 bis 1969 wurde er zum Militärdienst eingezogen und musste am Vietnamkrieg teilnehmen. Danach begann seine Laufbahn als Schriftsteller.

HWANG Sok-yong engagierte sich aktiv an der Demokratie- und Kulturbewegung der 70er und 80er Jahre. In dieser Zeit entstanden seine Romane *Der fremde Ort*, *Die Geschichte des Herrn Han* und *Der Weg nach Sampo*, die sich alle thematisch mit Arbeiter- und Teilungsfragen auseinander setzen. Mit diesen Werken festigte er seine Position als einer der repräsentativsten Schriftsteller des koreanischen Realismus.

HWANG war es auch, der 1985 das Manifest der Demokratiebewegung in Gwangju, Über den Tod hinaus, über die Finsternis der Zeit hinaus verfasste. Gleich darauf veröffentlichte er die Erzählung *Der Schatten der Waffen*.

1989 besuchte er Nordkorea und lebte anschließend viele Jahre im Exil. 1993 kehrte er nach Korea zurück und musste für fünf Jahre ins Gefängnis. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis 1998 verfasste er seinen Roman *Der ferne Garten* für die Tageszeitung „Donga“. Nach 2000 folgten herausragende Romane wie *Die Gäste* und *Shimcheong*.

Bibliographie

Werke

Erzählbände

- [Der Weg nach Sampo] Seoul: Samjungdang 1975
[Der fremde Ort] Seoul: Changbi 1976
[Der Traum eines Kraftmenschen] Seoul: Bumwoo 1976
[Der Sänger] Seoul: Baekje 1978
[Schweintraum] Seoul: Minumsa 1980
[Für den jüngeren Bruder] Seoul: Simji 1987

Romane

- [Die Kinder des Schattens] Seoul: Hyonam 1980
[Janggilsan] Seoul: Hyonam 1984
[Der Schatten der Waffen] Seoul: Hyeongsongsa 1985
[Der ferne Garten] Seoul: Changbi 2000
[Die Gäste] Seoul: Changbi 2001
[Shimcheong] Seoul: Munhakdongne 2003

Übersetzungen

Deutsch

- [Ein Mensch wie du und ich] in: Anthologie koreanischer Erzählungen
(Änderungen vorbehalten) München: dtv (erscheint voraussich 2005)
[Die Gäste] München: dtv (erscheint voraussich 2006)
[Der ferne Garten] München: dtv (erscheint voraussich 2005)
[Die Geschichte des Herrn Han]
München: dtv (erscheint voraussich 2005)

Englisch

- [The Shadow of Arms]
N.Y.: Cornell University East Asia Program 1994

Französisch

- [Une femme à la recherche d'une illusion] Paris: Eibel Fanlac 1980

- [L'Oiseau de Molgyewol] Paris: Le Mridien Editeur 1988
[La Route de Sampo] Paris: Zulma 2002
[Monsieur Han] Paris: Zulma 2002
[L'Ombre des armes] Paris: Zulma 2003
[Les Terres étrangères] Paris: Zulma 2004
[L'Invite] Mayenne: Zulma 2004

INHALT

- 1 Über die literarische Welt von HWANG Sok-yong:
Über die Dunkelheit des Zeitalters hinaus
- 2 Über die Erzählung
Die Geschichte des Herrn Han
- 3 Auszüge
Die Geschichte des Herrn Han
- 4 Die Stimmen des Autors und der Kritik
- 5 Biographie
- 6 Bibliographie

IMPRINT

- | | |
|--------------|--------------|
| photographer | HAN younghee |
| writer | LIM Hongbae |
| translator | KANG Yeo-Kyu |

